

**Nekr  
S  
69**

Dr. iur.  
GEORG SOLMSEN  
1869—1957



Nekr S 69

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Dr.iur. Georg Solmssen

Montag, den 14. Januar 1957  
im Krematorium in Zürich



G 80-0460  
W. G. Frei  
K. G. G. G.



Kirchenjahresgespräche  
von Pfarrer Walter R. S. e. g. g. : Morges

---

"Der Gerechte grünt wie der Falschorn,  
währet hoch wie die Feder auf dem Libanon.  
Wann im Alter trägt er Frucht,  
im Herbst erträgt er."

### ORGEL-EINGANGSSPIEL

#### C h o r a l

"Selig sind, die da Leid tragen,  
denn sie sollen getröstet werden"

I. Chor aus dem Deutschen Requiem  
von Johannes Brahms

vorgetragen von Walter Meyer  
Organist an der St. Peterskirche in Zürich

Ernst Schweizer

---

Walter Meyer, geboren in Morges, Cotta der Helieth  
1884. Er wurde geboren am 7. August 1884 und starb  
am 21. Januar 1971 in Morges.



Abdankungsansprache  
von Pfarrer Walter R ü e g g , Horgen

---

"Der Gerechte grünt wie der Palmbaum,  
wächst hoch wie die Zeder auf dem Libanon.  
Noch im Alter trägt er Frucht,  
ist saftvoll und frisch."

"Ein jegliches aber hat seine Zeit, und alles Vornehmen  
unter dem Himmel hat seine Stunde. Geboren werden und ster-  
ben, pflanzen und ausrotten, brechen und bauen, weinen und  
lachen. Alles hat seine Zeit, und alles hat seine Stunde.  
Unsere Zeit, die steht in Gottes Händen."

A m e n

Wie die Zeder auf dem Libanon frei, königlich, kraftvoll,  
tief im Erdreich verwurzelt, hoch über die Niederungen des  
Alltags ragend, weit ausladend mit ihren Aesten und von  
keiner Last gebeugt, von keinem Sturm gebrochen, frisch und  
saftvoll bis ins hohe Alter, so steht in dieser Stunde vor  
unserem inneren Auge die Persönlichkeit und das Lebenswerk  
des Mannes, von dem wir Abschied für diese Welt nehmen  
müssen. Denn Gott, der Herr aller Zeiten und aller Leben,  
hat nach einem Leben von 87 Jahren, 5 Monaten und 3 Tagen  
aus dieser Zeit in die Ewigkeit abberufen

Georg Solmssen

von Horgen, wohnhaft gewesen in Horgen, Gatte der Giulietta  
geb. Aselmeyer. Er wurde geboren am 7. August 1869 und starb  
am 10. Januar 1957 in Lugano.



Wir sind zusammengekommen, um unter Gotteswort seiner und seines erfüllten Lebens zu gedenken und ihm damit unsere letzte Ehre zu erweisen. Dafür danken Ihnen die nächsten Angehörigen nebst Freunden und Verwandten von Herzen, mit Anerbietung aller christlichen Diensterwidmung in Freud und Leid. Der barmherzige Gott schenke seinen ewigen Trost denen, die traurig sind.

Wo der Gottesbote des Todes eingreift, da sinkt immer wieder ein Stück unseres eigenen Lebens und unserer eigenen menschlichen Gemeinschaft nieder und berührt uns alle mit einer übermächtigen Weihe. So empfinden wir es in dieser Stunde. Wir fühlen die Begegnung zwischen der Zeit und Ewigkeit, zwischen unserer Menschlichkeit und einer andern, göttlichen Ordnung. Und unser Blick und Herz schaut empor über die Berge, empor zu einer höheren Welt, empor zu dem, der nicht nur gesprochen: "Es werde Licht", sondern der auch das letzte Wort hat über alles Leben: "Kommet her zu mir, ihr Menschenkinder", zu Gott.

Dieser Gott liess es auch werden im Leben unseres lieben Entschlafenen, das Wachsen und Reifen seines Lebensbaumes, dass er grünte, emporwuchs zur Höhe und Frucht brachte. Sein Wort erging an ihn in der Fülle seiner Jahre: Alles hat seine Zeit, das Pflanzen, das Wachsen und Streben, das Grünen und das Fruchtschaffen. Und dieser Gott, der da Herr ist, tut es gerade uns jetzt wieder zur ernststen Besinnung im Leben eines jeden von uns.

Der Anfang, das Ende, o Herr, die sind dein,  
die Spanne dazwischen, das Leben, ist mein.

A m e n

Im Aufblick zu Ihm, dem Schöpfer, Erhalter und Erlöser alles Lebens, wollen wir miteinander beten.



## G E B E T

"Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für.  
Ehe denn die Berge wurden  
und die Erde und die Welt geschaffen wurden,  
bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit,  
der du die Menschen lässest sterben und sprichst:  
Kommet wieder, Menschenkinder!  
Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag,  
der gestern vergangen ist,  
wie eine Nachtwache.  
Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom;  
sie sind wie ein Schlaf, gleichwie ein Gras,  
das doch bald welk wird,  
das da frühe blühet und bald welk wird  
und des Abends abgehauen wird und verdorrt.  
Unser Leben währet siebzig Jahre,  
und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre,  
und wenn's köstlich gewesen ist,  
so ist es Mühe und Arbeit gewesen;  
denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon.  
Herr, lehre uns bedenken,  
dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden."

A m e n

## CELLO-VORTRAG

von Hans-Volkmar Andreae  
an der Orgel: Walter Meyer

Adagio aus der Sonata in D-dur

von Pietro Locatelli



Das Wort der Heiligen Schrift, in dessen Wahrheit wir Abschied nehmen von unserem lieben Entschlafenen, ist die Mahnung des Apostels Paulus an seine Gemeinde zu Ephesus:

"Wandelt wie die Kinder des Lichtes". (Epheser 5.9)

A m e n

Liebe leidtragende Angehörige!  
Sehr verehrte Trauerversammlung!

Wer kann dem wehren, dass in dieser Stunde klar und deutlich, vertraut und nah, das Antlitz unseres lieben Dr. Solmssen nochmals vor uns ersteht, so wie wir ihn kannten und liebten, so wie er der Unsrige gewesen ist. Wie lebendig steht das Bild seiner prominenten Persönlichkeit vor uns als Mensch von eigener Prägung, als Geschäftsmann, Organisator, wie als leitende Kraft voller Energie und Entschiedenheit. Der geistvoll klare Blick seiner Augen, aus denen zugleich eine herzliche Güte sprach, die alles bis auf den Grund durchschauen mochten; die hohe Stirn des Denkers, Hinweis auf die Kraft seiner Ueberlegung und Ueberlegenheit, Mut und Entschlossenheit; der schöne markante Kopf, mit seinen kraftvollen Zügen - klassisches Ebenbild eines alten Römers.

Und wir denken an die Begegnungen, die uns mit ihm geschenkt waren, an die Stunden des Zusammenseins, des Zusammenarbeitens. An seine Persönlichkeit und sein Lebenswerk. Mit einem Weitblick sondergleichen ward er Meister in dem Kreise seines beruflichen Schaffens. Eine eiserne Willenskraft und ein nimmermüder Unternehmungsgeist liessen ihn nie stillehalten, sondern immer weiter suchen, Neues planen. Weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus ins internationale Wirtschaftsleben hinein reichte sein Einfluss und sein Führungswille. Und doch ging sein Leben nicht auf in



äusserlicher Aktivität und rastlosem Tatendrange; es grünte und sprossete gleichsam von innen heraus eine wahrhaft unerschöpflich scheinende Lebenskraft bis ins hohe Alter hinein. Dieses Leben umspannte einen Reichtum intensiven Erlebens in Wirtschaft und Kultur, in Natur und Geisteswelt, die in ihrer Art einzigartig ist, und erfüllte auch den Freundeskreis, der sich in seinem gastlichen Heim immer wieder zusammenfinden durfte, durch die Natürlichkeit und Wärme seines Herzens, die Lebendigkeit und Offenheit seines Geistes.

So sehen wir den Verstorbenen nochmals vor uns, so lebt er in uns in dankbarer Erinnerung, so formt sich sein liebes Bild. Es will sich bilden und Ausdruck finden, nicht um Menschenverherrlichung zu treiben; das wäre weder im Sinne unseres Verstorbenen noch im Sinne seiner Angehörigen noch gar im Sinne Gottes. Zu ihm, dem Schöpfer, Schenker und Herren allen Lebens, wollen wir in dieser Stunde und an dieser Stätte unsere Blicke lenken.

Jedes Menschenleben, und gerade das hochbegabte, weitreichende, schöpferisch tätige Menschenleben, ist ja zu tiefst Gottes Geheimnis. Er steht mit seinen Gaben, seinem Auftrag, seiner Verheissung, seiner Treue hinter jedem Leben. Und er war es auch, der dieses Menschenkind, unseren lieben Entschlafenen, in all seinen Erdenjahren in seinem innersten Streben und Wesen geführt und geleitet hat und im äusserlichen Ablauf seiner 87 Jahre Fülle um Fülle gab. Noch selten schienen mir im Rückblick auf das Leben eines Entschlafenen die äussern Daten des Lebenslaufes so unwichtig und so unwesentlich wie heute. Der Reichtum des Geistes und die Fülle des Erlebens drängen diese an sich äusserlichen Zahlen ganz zurück. In aller Kürze und aller Beschränkung nur lassen Sie mich daher die wichtigsten Daten und Stationen seines Lebenslaufes erwähnen, und das wiederum im Aufblick zu Gott. Wir tun es in aller Dankbarkeit für das, was der Herr in dieses Leben hineingelegt hat.



Wer unseren lieben Entschlafenen gekannt hat, der weiss, mit wie vielen Fäden der Erinnerung und der Verpflichtung er verbunden blieb mit seinem Herkommen, der Art und dem Boden seiner Familie und seines Volkes. Eine heilige Pietät verband ihn zeitlebens mit seinen Eltern, die für ihn lebensbestimmend waren. Zum 100. Geburtstag seines Vaters hat unser lieber Entschlafener mit stilvollem Können und grosser sprachlicher Prägnanz -er blieb ja bis zuletzt ein Meister im Ausdruck der Sprache- eine kleine Erinnerungsschrift geschrieben. Dieser Schrift erlaube ich mir jene Hinweise zu entnehmen, in denen er den Geist seines Elternhauses beschreibt. In jenem Erleben und Herkommen, will mir scheinen, liegen begründet die Urquelle seines Lebens und die Kraftquelle seiner Persönlichkeit.

"Vater und Mutter", so schreibt er, "stammen aus materiell kleinen Verhältnissen. In dieser Kleinheit wuchs aber ihr Streben, deren Bann zu brechen und die Erkenntnis, dass allein Charakterstärke, wenn sie mit Wissen und Können verbunden ist, die Pforten in die Welt öffnet und darum die unablässige Arbeit an sich selbst das erste Gebot eines zielbewussten Lebensaufbaues ist". Und er erkannte als eine zweite Folgerung dieses Herkommens: "das sowohl von Vater wie Mutter ihr ganzes Leben hindurch begleitende Verständnis für die Nöte der Menschen, das Einfühlen in ihre Sorgen und Freuden, das warmherzige Empfinden und den ihm entspringenden Drang zu helfen". Mochten auch die Eltern schon lange gestorben sein, ihr Erbe lebte weiter im Herzen ihres Sohnes, der sich seiner Eltern würdig erweisen sollte.

Aus der Enge der damals abgelegenen Provinzstädtchen Hohensalza und Landeshut kamen die Eltern nach Berlin. Aus kleinen Anfängen arbeitete sich der Vater mit einer unerhörten Willenskraft und einer grossen Intelligenz zu führender Stellung empor. Eine treu besorgte Mutter mit einem furchtlosen Wahrhaftigkeitsbewusstsein, einem klugen Charme



und eigenem geistigen Streben schuf die Wohnstube zu einer Stätte der Kultur und der Herzensbildung. Und miteinander erzogen sie ihre Kinder zu gewissenhafter Pflichterfüllung und treuem Fleiss.

In Berlin erlebte unser lieber Dahingegangener seine Jugendjahre. Die Eigenart der Stadt, mit ihrem beweglichen und weltoffenen Geist, prägte auch seine Denkweise. Von hier aus immatrikulierte sich der junge Student der Jurisprudenz an den Universitäten Strassburg, Leipzig und Freiburg. In sein elterliches Haus kehrte er wieder zurück als jung gewählter Assessor aus Frankfurt an der Oder, und hier entschied sich auch der Weg zu seiner künftigen Bestimmung, indem er im Auftrag des Preussischen Staates für zwei Jahre nach New York übersiedelte, sich mit den Fragen des gesetzlichen Schutzes der Baugläubiger beschäftigte, eine grundlegende Arbeit darüber schrieb und auf einmal in der Behandlung von Finanz- und Wirtschaftsfragen seinen Lebensweg zu erfolgreichem Wirken für ihn vorgezeichnet sah.

Fortan sind die Wegmarken seiner Seele und seiner persönlichen Lebensgeschichte aufs engste verbunden mit seinem aufwärts führenden Pfade als bedeutender Geschäfts- und Finanzmann, der sich mit seinem universalen Geiste und einer beweglichen Intuition an allen Bankfragen und Wirtschaftsproblemen interessierte und darin kundig war, aber dennoch, trotz der Entschiedenheit seines Wesens, in herzlicher Liebe mit seiner Familie verbunden blieb.

Als ein ganz besonders glücklicher und freundlicher Tag leuchtete unter allen andern allezeit jener 30. Mai 1907 auf, da er den Treuebund der Ehe mit Giulietta Aselmeyer schloss. Als Trauspruch wählten sie das Apostelwort: "Wandelt als die Kinder des Lichtes". Jenes Wort, erwählt als Losungswort am Anfang ihres gemeinsamen Wanderns, möchte auf Wunsch der Lebensgefährtin nun auch heute wieder verkündigt sein, da sich nach fast 50 Jahren gemeinsamen Erlebens



ihre Wege für diese Welt wieder getrennt haben. Kein besseres Wort hätte damals als Losung für die beiden jungen Eheleute gefunden werden können und in keinem andern die Fülle und der Segen ihrer Gemeinschaft heute rückblickend zusammengefasst werden.

"Wandelt" schreibt der Apostel, nicht bloss "wandert". Wohl ist unser Leben ein Wandern, und ein Tag sagt das dem andern. Wandeln will aber mehr sein als wandern, nämlich miteinandergehen, zusammengehen, zu zweit. Und ein Miteinandergehen, ein Füreinandergehen war ihre Ehe. Seine geistesstarke Gattin bedeutete für ihn alles: nicht nur die ausgezeichnete Lebensgefährtin, sondern unversiegbarer Quell der Kraft, Energie und Ermutigung in aufreibender Alltagsarbeit. In vornehmer Schlichtheit und Würde hat sie ihren Mann auf dem glanzvollen Weg begleitet. Mit tiefem Verständnis und unwandelbarer Treue hat sie verborgen die Last seiner Verantwortung mitgetragen, mit verstehender Liebe half sie das neue Heim in der Schweiz gründen, in besorgter Hingebung pflegte sie ihn in den Tagen seines Leidens. Die Anhänglichkeit, Treue und Dankbarkeit, die sie beide ihren Eltern erwiesen, wurden im eigenen Familienkreis wieder zum Segen und Glück. Ihre Kinder und Kindeskinde wurden ihnen zu Licht- und Freudenbringer. Eine wahre Gemeinschaft der Liebe verband sie alle.

"Wandelt als Kinder des Lichts". Fast mag es vermessen scheinen, diesen Ausdruck "Kind" auf das Leben unseres lieben Entschlafenen zu verwenden. Wer in solch leitender Stellung, als führende Persönlichkeit des In- und Auslandes eine Fülle von Macht und Einfluss besessen, kann doch kein Kind sein. Und trotz alledem war sein Leben ein "Wandeln des Kindes", das sich getragen wusste von einem Vater, der Herr ist über alle Herren. Ein Sucher der ewigen Wahrheit, fragte sein Herz nach dem Urgrund alles Seins, wusste sich verantwortlich als sterbliches Geschöpf einem ewigen Schöpfer gegenüber.



In das Bild dieses Mannes, als Kind Gottes, mit seinen aussergewöhnlichen Geistesgaben und Erfolgen, fügte sich das andere, das uns allen so wertvoll werden durfte: Unser lieber Entschlafener blieb doch im Innersten seines Herzens der bescheidene Mensch mit seiner Wärme und Natürlichkeit.

"Wandelt als Kinder des Lichtes". Wer je mit Georg Solmssen zusammenkommen durfte, wurde durch die ganze Art seiner Persönlichkeit in Bann gezogen, durch seinen Geist fasziniert. Ein gar seltsames Glänzen, ja Funkeln strahlte aus seinen Augen, voller Freundlichkeit und Güte. In den Augen spiegelt sich die Seele. Kind des Lichts zu sein, darin erkannte er sein Humanum, seine eigne Bestimmung, Verpflichtung seines Geistes, seines Glaubens. Ein reiches Naturell verhalf ihm dazu, ein weiter, offener Sinn, der bejahend sich allem Schönen und Guten dieser Welt und dieses Lebens annahm; Augen, die offen waren für die Sorgen anderer; Hände, die im Verborgenen den Bedürftigen mit Rat und Tat beizustehen wussten; ein offenes Herz, dem es ein Verlangen war, zu dem Nächsten die Brücke des Verstehens zu schlagen - dazu aber innerste Anteilnahme an den Geschehnissen der Welt, deren bedrohliche Mächte er persönlich empfand.

"Wandelt als Kinder des Lichtes, denn die Frucht des Geistes besteht in lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit." Licht zu sein, das war seine Bestimmung; Licht zu schaffen, die Aufgabe seines Lebens.

"Eine Stadt, die auf dem Berge liegt, kann nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und stellt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter, dann leuchtet es allen, die im Hause sind." Die Gaben und Fähigkeiten unseres Entschlafenen, die konnten nicht im Verborgenen bleiben, die wurden erkannt und eingesetzt. Und er folgte diesem Rufe als der einsatzwillige, grosse Schaffer.



Es bedeutete ihm dabei nicht ein sich selbst verleugnendes Müssen, sondern er tat es in der Freude des nimmermüden Dürfens. Und Erfolg war ihm geschenkt; er mag ihm nicht immer leicht zugefallen sein; er war erarbeitet, erkämpft, erstritten, in der harten innern Auseinandersetzung mit selbstgegebenen Prinzipien, strenger Selbstverantwortung, Gerechtigkeit und Wahrheit. Es kann ja nicht meine Aufgabe sein, alle seine beruflichen Erfolge, seine Tätigkeit als führender Leiter der deutschen und internationalen Finanz- und Wirtschaftswelt hier ausführlich zu würdigen. Er hat Erfolg gehabt, grossen Erfolg. Aber was vor Gott vielleicht noch viel viel wichtiger ist, und was ihn und was uns ihn als den grossen Erfolgsmann ganz besonders wertvoll erscheinen liess, war dieses eine: dass er trotz allen äusseren Erfolgen Mensch geblieben ist.

Halten wir ein, mit unbeholfener Hand die Erscheinungen in Teilen einholen zu wollen. Dieses Leben widerstrebt einer solchen Zeichnung in einzelnen Zügen; war es doch so stark und lebendig durch seine Geschlossenheit, durch die milde Aussöhnung der Widersprüche, die vom wahrhaftigen Leben immer vollzogen wird. Lassen wir jetzt, wo der Schmerz des Verlustes die Erinnerung beflügelt, nur noch zwei Bilder vorüberziehen, die als letzte für seine Freunde und alle, die ihm nahestanden, unvergesslich bleiben werden.

Das Wort "Wandelt", ausgesprochen bei der Trauung, erhielt in seinen Alterstagen noch einen ganz besonderen Ernst, eine ganz besondere Bedeutung. Im Jahre 1934 verliess er seine deutsche Heimat. Im Jahre 1937 siedelte er sich im "Arnhof" ob Horgen an. Auf der wunderschön gelegenen Sonnenterrasse ob dem See erbaute er sich sein Heim. Ein dazugehöriges landwirtschaftliches "Heimet" -den Fragen um Boden, Frucht und Ernte, dem ganzen Bauernstand fühlte er sich besonders nahe-, war seine ganz besondere Freude. Und da geschah das Unerwartete: der Fremde wurde



recht bald zu einem der Unsrigen. Mit einer herzlichen Wärme fand er das Vertrauen seiner Nachbarn, mit Freude wurde er von ihnen anerkannt. Es war nicht Opportunismus der Stunde, dass er sich so bald und so gut eingelebt hatte; irgendwie zutiefst fühlte er sich angesprochen durch die Idee der Demokratie, die Art unseres Bodens und des auf ihm gepflegten Volkstums.

Wenn Goethe auf seiner ersten Schweizerreise für unser Land die Worte gefunden hat: "Mir ist's wohl, dass ich ein Land kenne wie die Schweiz ist, nun gehe wie's mir wolle, hab ich doch immer da einen Zufluchtsort", - bei unserem lieben Dr. Solmssen erfüllte sich diese Wahrheit aufs schönste.

"Wandelt". - Das Wort erfüllte sich im letzten und tiefsten Sinn, als es Abend um ihn wurde, im Sinne des Tersteegenschen Abendliedes:

Ein Tag, der sagt dem andern:  
Mein Leben ist ein Wandern  
zur grossen Ewigkeit.  
O Ewigkeit, du schöne,  
mein Herz an dich gewöhne!  
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

Diesen letzten Weg zu gehen fiel ihm nicht leicht. Der Geist blieb bis zuletzt stärker als sein Körper. Es war ein in Zucht erkämpfter Friede und geschenkte Gnade, wenn seine letzten Tage nach Kampf und mannigfachem Abschied immer mehr auf das Wort jenes andern Alten gestimmt wurden:

Ihr glücklichen Augen,  
was je ihr gesehn,  
es sei wie es wolle,  
es war doch so schön.



In diesem dankbaren Wissen entschlief er. In den Nachtstunden des letzten Donnerstages tat sein Herz, das nur noch mühsam schlug, den letzten Schlag. Es war ein Hinübergehen aus tiefer Not und Bangigkeit in den ersehnten Frieden. Der jugendliche Greis mit seinen strahlend ungebrochenen Augen, der mir vor Jahresfrist noch lächelnd von sich selber sagen konnte: Ich bin nicht alt, ich beginne erst älter zu werden; der müde, an Kraft des Körpers, nicht aber des Geistes schwache Mensch, sah seinen letzten Weg vor sich. "Ich möchte, dass ich meine Augen schliessen könnte."

"Zur Erde muss, was aus der Erde stammt". Diese Wahrheit von Marc Aurel, in Stein gehauen, auf dem für ihn bestimmten Familiengrabe in Berlin, erfüllte sich. Nicht die Erde seiner Heimatstadt nimmt den müden Erdenpilger jetzt auf. Auf seinem "Arnhof", in der Erde seines ihm lieb gewordenen Gast- und Heimatlandes wird er nun seine letzte Ruhe finden. "Zur Erde muss, was aus der Erde stammt; doch was des Aethers Saat entkeimte, kehrt wieder in des Himmels Wölbung" - so fährt der klassische Philosoph fort. Und wir sagen es mit ihm, in der hoffnungsvollen Zuversicht und im Glauben an Jesus Christus, der ja das Licht der Welt selber ist, und der da spricht: "Wer die Wahrheit tut, der kommt an das Licht, dass seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott getan."

A m e n

Ave verum

von Wolfgang Amadeus Mozart

vorgetragen von

Hans-Volkmar Andreae, Cello

Walter Meyer, Orgel



## G E B E T

---

Herr, unser Gott und Vater! Nimm in dieser Abschiedsstunde unseren Dank an für all das, was der Entschlafene, um den wir trauern, aus deiner Güte empfangen hat. Für alle Kraft, die du ihm gegeben hast, für alles Glück, das er hat erfahren dürfen. Für die Verheissung deines Bundes. Nimm unsern Dank an auch für all das Gute, das uns und anderen durch dieses Leben zuteil geworden ist. Dein Geschenk war ja alles, aus deinen Händen haben wir alles empfangen. Dir sei der Entschlafene anbefohlen, der uns nun verlassen hat. Schenke ihm nach seinem Erdenlauf eine frohe Heimkehr ins himmlische Vaterhaus. Und gib ihm in deiner Auferstehungswelt den Frieden, den wir nach Lust und Leid dieses Daseins ersehnen.

Herr, wir bitten dich für den Entschlafenen, der am Ziel angekommen ist, und für uns, die wir noch auf dem Wege sind, um deinen Segen.

Ja Herr, segne uns und behüte uns. Lasse d e i n Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Vater im Himmel, erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns allen deinen Frieden.

A m e n

## ORGEL-AUSGANGSSPIEL

"Näher, mein Gott, zu Dir!"

englischer Choral von Lowell Mason